

Politische Wochenschaaff.

Die Luxemburger Frage ist definitiv in eine friedlichere Phase getreten. Das Organ unserer eigenen Regierung, die Berliner Provinzial-Korrespondenz, erklärt heute, daß Preußen allerdings unter bestimmten Bedingungen, vor Alem der einer von Europa anerkannten Neutralisation des Großherzogthums, bereit sei, auf sein Besitzungsrecht in der Festung zu verzichten, welche demnächst geschleift werden sollte. Die Gegenleistung der französischen Regierung besteht darin, daß Frankreich den Plan einer Erwerbung des Landchens durch Kauf, allgemeine



Abonnement: Bierteljährlich. Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21 1/2. Sgr.

Abonnement: Inserate: Die einseitige große Zeile 2 Sgr.

Die doppelseitige kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider & Sohn, Steinwegerei.

4. Mai.

Abstimmung oder ähnliche Mittel aufgibt. Die ganze Frage ist überhaupt von einer französischen eine europäische geworden. Die fünf Großmächte und Holland sind es, welche auf Ansuchen des Letzteren über die etwaige Gültigkeit oder Ungültigkeit der Verträge verhandeln, tritt deren Preußen das Besitzungsrecht in Luxemburg besitzt, und somit würde das Letztere nicht auf Begehrten Frankreichs, sondern der Großmächte insgesamt, aufgegeben werden. Auch in dieser Gestalt wird Frankreich die Nachgiebigkeit Preußens für einen diplomatischen Sieg halten dürfen, und wir meinen, nicht mit Unrecht.

Es fragt sich nur, ob Preußen sich um Luxemburg's will in einen Krieg stürzen sollte, nachdem selbst Russland und England sein Besitzungsrecht bejaht haben, nachdem Luxemburg's Neutralität unter eine sichere Garantie gestellt und jede Besitzvergrößerung für Frankreich ausgeschlossen ist. Wir sind der Ansicht, daß wir in dieser Beziehung zu des Grafen Bismarck Euergele Vertrauen hegten dürfen. Selbst seine ehrlichsten Gegner werden zugeben, daß er nicht wie sein Vorgänger, Herr v. Manteuffel, den Grundsatz für richtig hält, daß „der Starke“ einzigen einen Schritt zurückweicht.

Wir hoffen, daß die Gelegenheit kommt werden wird, der Neugestaltung Deutschlands, die Auerkennung ganz Europa's zu schaffen, und besonders den Südstaaten volle Freiheit des Entschlusses zu gewinnen, selbst wenn sie ihren Eintritt in den norddeutschen Bünd für wünschenswert erachten sollten.

Die Hauptfrage ist freilich, daß dieser selbst immer fester gegründet werde, und hieran ist nicht zu zweifeln. Allen Einzel-Landtagen wird die Verfassung jetzt vorgelegt und in keinem ist eine rasche, günstige Erledigung zu bezweifeln. Selbst die Präsidenten des sächsischen Landtages, welche als Reichstag-Abgeordnete gegen den Entwurf stimmten, haben schon ihre Zustimmung erklärt. In Hessen verlangt die eigentlich ministerielle Partei den Eintritt des ganzen Großherzogthums, der militärisch vollendet ist. In Bayern und Württemberg geht man energetischer als früher an die Neugestaltung des Heeres, und diejenigen Minister, welche immer noch die preußenseitige Haltung inne hielten, sind gestürzt. So in Bayern der Justizminister v. Böhmhardt, in Württemberg der Kriegsminister v. Harddegg und der Justizminister v. Neurath. In allen Kreisen der Bevölkerungen aber tritt der frühere Preußenz mehr und mehr zurück, und nur die leider sehr bestimmten Stipulationen des Prager Friedens bindern die Südstaaten, auch an dem norddeutschen Parlamente sich zu beteiligen.

Das Abgeordnetenhaus ist erst wenige Tage verfammt und wird überhaupt nur kurze Zeit berathen. Es ist der raschste Weg gewählt, um die Verfassung zur Annahme zu bringen. In der That, jeder Abgeordnete muß sich jetzt doch klar darüber geworden sein, ob er für die Annahme oder die Ablehnung sich entscheiden soll, jede Amendingung aber entkräfte der Verwerfung. Inzwischen hat sich sofort gezeigt, daß aus der Spaltung der Fortschrittspartei eine tiefe, nicht zu überbrückende Kluft geworden ist. Die eigentliche Linke, unter Waldeck, Löw, Hoyerbeck, Birkow, in Verbindung mit einigen verbitterten Mitgliedern des früheren linken Centrums, wie v. Carlowitz und v. Bodum-Dölfs, verlangt die Verwerfung der Verfassung. Der Unwille dieser Partei gegen die National-Liberale, denen sie Abtrünnigkeit, Verrat, Feigheit, vorwirft, wird nicht mehr verhüllt. Männer von einer so erprobten Tüchtigkeit, wie von Forckenbeck, Westen, Gasser, v. Hennig, Krieger, entgehn nicht mehr den allerpersönlichsten Angriffen. Ohne von Forckenbeck's großer Beliebtheit, selbst bei den Konservativen, die ihm bis auf dreizehn ihre Stimmen gaben, ohne durch irgend ein Compromiß gebunden zu sein, wäre v. Arnim (Neu-Stettin) Präsident geworden. Graf Eulenburg wurde Bie-Präsident in des verdienten v. Bonin Stelle, weil Mitglieder der Linken, als v. Carlowitz, nicht durchzubringen war, lieber gar nicht stimmten! So weit geht jetzt die Verbündung der Radikalen! Sie sehen nicht, daß sie durch ein solches Gebaren den Boden, den sie im Lande etwa noch besitzen, gänzlich verlieren! Ließe man das Volk über Annahme oder Ablehnung der norddeutschen Verfassung abstimmen, so sind überzeugt, die ungeheure Majorität würde sich für diefele erklären. Wir bedauern die oben berührte Trennung in der Fortschrittspartei nicht. Männer, wie v. Forckenbeck, Westen, Michaleis u. A. m., welche vor der Gewalt historischer Thaten nicht dadurch zu besiegen vermögen, daß sie die Augen vor ihnen schließen, können nur so lange mit jenen wortreichen Prinzipientretern gehen, als die reine Opposition in der parlamentarischen Thatigkeit überwiegt. Sobald es galt, etwas Positives zu schaffen, müssten sie sich trennen. Auch bei den nächsten Reichstags-Wahlen, die schon im Herbst stattfinden sollen, wird die äußerste Linke als eine geschlossene Partei auftreten. Mit ihr einen Compromiß zu schließen, ist Seitens der national-liberalen Partei nicht mehr möglich, so wenig wie mit der äußersten Rechten der Partei Wagner. Dagegen werden die Frei-Conservativen, die Alt-Liberale und die National-Liberale in den wichtigsten Fragen ebenso zusammengehen wie bei der Indemnität und bei dem Vermittelungs-Antrage des Herzogs v. Nassau. Auf einer Verständigung dieser Elemente unter sich beruht die parlamentarische Zukunft Norddeutschlands, sie sind fähig, eine Regierung zu bilden oder sie auf dem rechten Wege zu erhalten, indem sie durch nachvollie und doch entschiedene Haltung sich die volle Achtung derselben erzwingen.

Die Frankreich hat sich der Kriegsalarm etwas gelegt und die heißblütigen Journalisten jetzt nächterner die Chance eines so furchtbaren Krieges. Den Rüstungen soll, so wird offiziell erklärt, Einhalt geschehen, sie werden also zu gegeben. Inzwischen hat die preußische Lage Frankreichs ungebührliche Verluste zugezogen. Die Ausstellung hat wenig reüssirt, der Fremden-Zufluss ist viel geringer, als man erwartet. Handel und Gewerbe liegen darnieder, Arbeits-Gefestigungen sind an der Tagesordnung. Von wohlunterrichteten Beobachtern wird es als nicht unwahrscheinlich betrachtet, daß auch der Thron des kleinen Napoleon der nicht zu fernen Gefahr ausgesetzt sei, in einer Revolution zu Grunde zu gehen.

Zeitung = Nachrichten.

Berlin. Die Situation in der Luxemburgischen Angelegenheit ist noch unverändert. Die letzten Zweifel an der Annahme des Conferenzvorschlags seitens der direct beteiligten Mächte müssen vor den bestimmten von allen Seiten eintreffenden Bestätigungen schwinden. Die „Wiener Presse“ meldet heut nicht nur die Annahme der Conferenz bestimmt, sondern fügt auch noch hinzu, daß sie auf Grund des russischen Programms erfolgt sei, und daß die Bevollmächtigten von England, Preußen, Frankreich, Österreich, Russland und Holland schon am 12. dieses Monats unter dem Vorsitz des Lord Stanley zu einer vorbereitenden Sitzung zusammengetreten würden. Wollte man aber selbst dieser Zeitungsnachricht noch Zweifel entgegenstellen, so ist dies doch der Erklärung gegenüber nicht mehr erlaubt, die Lord Stanley gelegentlich einer Interpellation im Unterhause abgegeben hat, des Inhalts, daß er den Berathungen des bald zusammenstehenden Congresses, zu welchem England als Mitunterzeichner des Garantie-Tractats von 1839 eingeladen sei, nicht voregrenzen wolle. Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß der einzige noch nicht entschiedene Punkt die Festlegung des Tages ist, an dem die Conferenz in London zusammenentreten soll. Sie bezeichnet den Tag indessen als nahe bevorstehend, und theilt nach einem Berliner Briefe mit, daß die preußische Regierung dem Tuillen-Cabinet die Bestimmung dieses Tages überlassen habe. Man nimmt ihr aufs folge an, daß die Eröffnung der Conferenz spätestens gegen Ende der nächsten Woche stattfinden würde. Dies weicht von der Wiener „Presse“ also wenig ab, auch sie führt den Repräsentanten des Königs von Holland, Großherzogs von Luxemburg, als Teilnehmer der Conferenz, jedoch nur als „adjoint“ durch die Bevollmächtigten der Großmächte an.

Berlin, 3. Mai. Nach den jüngsten Pariser De- peschen, so wie nach den bei uns gegebenen Erklärungen,

schreibt die „Post“, läßt es sich nicht mehr bezweifeln, daß man in Paris wie in Berlin ernstlich gewillt ist, die Bahn der friedlichen Unterhandlung über die Luxemburger Streitfrage zu beschreiten. Die Sicherheit, mit welcher Lord Stanley den Erfolg der Einwirkung Englands auf diese Sache verkündete, bestätigt diese Lage der Dinge, und es ist begreiflich, daß seitdem auch die Börsen Europas der Friedensausicht vertrauen. Und doch erheben sich schon in dem glaubenssicheren Paris Zweifel, ob die Verhandlungen auch gelingen werden. Es wird von dort aus bestätigt, daß Preußen noch kein bestimmtes Zugeständnis gemacht hat, als daß es möglich sein werde, auf der Basis einer Räumung Luxemburgs zu verhandeln. Es wird sogar schon von Bedingungen des Grafen Bismarck gesprochen, die in Paris für unannehmbare erklärten werden. Graf Bismarck wird sich hüten, jetzt schon etwas über seine Forderungen bekannt werden zu lassen. Sie können nur aus einer gründlichen Darlegung der vorhandenen formellen Rechte und der natürlichen politischen Ansprüche Deutschlands an die Sicherstellung seiner Grenzen, sowie der Wohlfahrt der Luxemburger, hervorgehen und aus diesen drei Hauptpunkten wird sich ergeben, daß das wichtige Grenzland in seinem bisherigen Verhältnis zu Deutschland belassen werde, sowie, daß die Neutralisierung in solcher Weise geschehen muß, daß Deutschland die Obhut über dasselbe übertragen wird, wie bisher, ja sie muß offenbar gesteigert werden, weil Frankreich seine schlecht verdeckten Gelüste auf Belgien deutlich verrathen hat. Vor ihnen muß sich Deutschland schützen, und eine formelle Garantie Belgien und Luxemburgs durch die Großmächte hat keinen Wert, wenn nicht hinter ihnen Deutschland als Wächter steht. Es ist deshalb auch offenbar die tiefere Bedeutung dieser Streitfrage, daß, wie sie auch gelöst wird, das neue entstehende Deutsche Reich sein natürliches Recht auf den Schutz der ihm früher angehörenden Grenzländer Belgien, wie Hollands und der Schweiz, geltend machen muß. Zwingt uns Europa in seiner falschen Rücksicht auf das französische Kaiserreich, Luxemburg aufzugeben, so werden wir dafür die Kraft unserer nationalen Militair-Organisation verdoppeln, so daß wir es Frankreich unmöglich machen, sowohl uns, wie unsere Grenzländer zu bedrohen, und sollte es dann doch jemals eine Partei wagen, die alte Erüberungspolitik gegen uns zu lehnen, so hätten wir das volle Gewicht unserer Kriegsmacht in die Waagschale zu werfen, und Frankreich so zu verkleinern, wie es in diesem Falle unserem nationalen Interesse entspricht. Das können und müssen wir den jüngsten Franzosen vorbehalten, ohne sie zu verleghen. Sie haben uns zwei große und schöne Gebiete geraubt, und wir sind berechtigt, sie ihnen wieder abzunehmen, sobald sie unseren Frieden und unsere nationale Existenz bedrohen. Die Sicherheit ist die Bedingung des Staatslebens und für sie zu sorgen, deshalb auch die erste Pflicht jedes kräftigen Volkes.

— Eine schriftliche Einladung zur Konferenz scheint nach der „Post“ noch nicht erfolgt zu sein, es handelt sich gegenwärtig wohl um die Feststellung derselben in einer nach beiden Seiten befriedigenden Form.

— Den Standpunkt, welchen die Preußische Regierung auf den Londoner Konferenzen einnehmen wird, darf man vielleicht in einem Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ angedeutet finden, worin der „Patrie“ nachgewiesen wird, daß sie durch Unterdrückung eines Passus in einem diplomatischen Actenstück (Generalrat der Territorial-Commission in Frankfurt vom 20. Juli 1849) die Natur des Anspruchs Preußens auf das Besitzungsrecht in Luxemburg verdunkelt habe. Diese Stelle jenes Territorialrecesses lautet: „Der König von Preußen und der König der Niederlande als Großherzog von Luxemburg sind übereingekommen, um auf die wirksamste Weise für die combinirte Vertheidigung ihrer resp. Staaten zu sorgen, in der Festung Luxemburg eine gemeinschaftliche Garnison zu halten.“ Hieraus geht hervor, wie die „N. A. Z.“ richtig bemerkt, daß nicht nur Preußen als Mandatär des erloschenen deutschen Bundes, sondern als Staat für sich ein vertragsmäßiges Recht, Garnison in Luxemburg zu halten, besaß. Diesen Passus hat die „Patrie“ verschwiegen, obgleich er ihr bekannt war. Darauf knüpft nun das ministerielle Blatt folgende Bemerkung: „Das war die Art, in welcher, wie gesagt, die französische Presse die Frage discutirte. Hofsie wir, daß dies Verfahren jetzt aufzuhören werde, daß man das Recht, welches Preußen in Anspruch genommen hat, anerkennen werde; ein Recht, welches weder durch die Auflösung des Bundes, noch durch den einseitigen Rücktritt Hollands von dem Vertrage alterirt werden kann. Preußen kann zwar aus allgemeinen politischen Rücksichten auf ein Recht verzichten, aber es darf nicht dulden, daß man das Recht als eine „Usurpation“ zu bezeichnen versucht, wie dies leider geschehen ist.“

— Zu Bezug auf die diesjährigen Truppenübungen ist bestimmt worden, daß die in den Bezirken des 9., 10. und 11. Armeecorps vorhandenen Reserven der Infanterie und Artillerie — aus dem Bezirk des 9. Armeecorps, jedoch nur die jüngsten Jahrgänge, bis zu einer Gesamtquote von 3000 Infanterie- und 500 Artillerie-Reserven — in diesem Jahre zu einer sechswöchentlichen bis zweimonatlichen Übung bei Truppenheilen der Linie eingezogen werden sollen, und zwar in zwei Abtheilungen, im Frühjahr und im Herbst. Ferner sollen die im Bezirk der genannten drei Armeecorps dislozierten neuformirten Infanterie-Regimenter zu einem achtägigen Exercire im vereinigten Regiment am Schlus entweder der ersten oder der zweiten Übungsperiode konzentriert werden.

— Einer der bedeutendsten Englischen Industriellen, der seit Jahren grohartige Lieferungen für die Amerikanische und Englische Armee gemacht, ist in Berlin eingetroffen und beabsichtigt, dem königl. Kriegs-

ministerium Anerbietungen zur Auffertigung von Militär-Ausrüstungsstücken jeder Art zu machen; auch soll er bereit sein, zu diesem Zwecke Fabriken in großem Maßstabe in Berlin anzulegen.

— Nach einer der Wiener „Debatten“ von gut unternierter Seite, d. h. aus Regierungskreisen, zugegangenen Mittheilung deutet Alles darauf hin, daß die Konferenz kaum mehr als einige Tage befreit haben werde, da dieselbe, wie wir bereits erwähnt haben, keine andere Aufgabe haben wird, als der schon bestehenden Übereinstimmung einen präzisen Ausdruck zu verleihen und in einem Protokoll die Gesamtgarantie der Großmächte für das zu neutralistrende Gebiet zu formulieren.

Paris, 1. Mai. Der „Abend-Moniteur“ sagt in seiner Wochenschau über die Luxemburgische Frage: Indem Frankreich die guten Dienste Englands, Österreichs und Hollands annahm und die Action dieser Mächte durch directes Eintreten in die Verhandlungen nicht verhindern wollte, hat es denselben die Sorge überlassen, mit Preußen an eine Frage heranzutreten, welche in den Augen Frankreichs vor Allem eine Frage des öffentlichen Rechtes und des allgemeinen Interesses ist. Dieses weise Verfahren hat bereits gute Resultate herbeigeführt, und die seit einigen Tagen eingetroffenen friedlichen Nachrichten haben den Kaiser bestimmt, keine militärische Maßregel zu treffen, welche der öffentlichen Meinung Vorwand zur Beunruhigung geben könnte. — „Estandard“ zufolge werden die Verhandlungen der Konferenz nur die Verträge von 1839 zum Gegenstande haben.

Der österreichische Kundschafter.

(Fortschreibung.)

Die Sachsen und die Gitschiner Bürger schossen aus den Häusern in die preußischen dichten Reihen hinein und ihre Kugeln trafen auch ohne Ziel; die armen Preußen aber konnten nur aufs Gerathewohl gegen die Mauern schießen. Aber was von ihnen auch fiel, sie drangen vornwärts, ohne zu schwanken.

Fünf preußische Musketiere sprengten die Thür, aus der auf sie geschossen worden war.

Das Haus war menschenleer. Die Musketiere kamen in den Garten. In einem Gartenhäuschen war Licht. Sie schlichen nahe hin. Da drin stand ein sächsischer Offizier und ein finsterner, bäriger Mann im dunklen Rocke. Der letztere sagte gerade: „Lassen Sie Ihre Hornisten preußische Signale blasen. Das wird sie verwirren.“

Ein Musketier flüsterte seinen Kameraden zu: „Dem Kerl müssen wir's geben. Schlägt Alle auf ihn an, das wir ihn sicher haben.“

Es knallte. Der Bärige griff wie nach einem Halte in die Luft und stürzte dann tot zu Boden. Der Offizier entwich.

Der eine Musketier trat zu der Leiche und sah an deren Halse eine Schnur. Er zerschnitt sie und zog daran eine eiserne Medaille hervor mit dem Bildnisse der Jungfrau. Er nahm die Medaille mit.

Die falschen Signale der Sachsen führten in dieser Blutnacht noch gar manchen Preußen in den Tod. Die Gegenwehr war überhaupt heftig. Das 18. österreichische Jägerbataillon wollte durchaus den Sachsen Lust machen. Es kam einer preußischen Compagnie nahe, in offenes Terrain. Da rief der preußische Hauptmann: „Standvist! Bauchhöhle! Feuer! — Geladen! Feuer! — Geladen! Feuer!“ — 60 österreichische Jäger waren noch übrig und saluteten die Hände.

Die Preußen hatten Gitschin.

Der österreichische Kommandirende General Clam-Gallas sah unterdessen auf seinem Schlosse Kuklina bei Tafel und brachte dem Erzherzog Albrecht ein Hoch, der bei Gustozza in Italien gesegnet hatte.

7.

Benedek sah alle Corps seiner Armee geschlagen. Jetzt nahm er alle unter sein Commando. Meisterhaft zog er sie am 1. Juli in die Gegend von Königgrätz zurück. Am 2. Juli wurde dort mächtig gearbeitet mit Bäumen, Verhauemachen, Schanzenaufwerfen. Nun rückten die Unmessen gezogener Geschütze an ihre Stellen mit den vortrefflichen Artilleristen, die vierzehn Jahre dienen und wahre Künstler in ihrem Handwerke werden.

Jeder Vormeister einer österreichischen Kanone schwor: „Hier soll der Preuß' Feuer kriegen, daß er genug hat.“

Es wär' beinahe so gekommen.

Benedek hat uns eine sehr heiße Suppe eingebrockt.

Dem Prinzen Friedrich Carl mit seinen sechs Divisionen standen fünf österreichische Armeecorps gegenüber. Ohne die Hülfe des Kronprinzen war der Sieg unmöglich, und Benedek wußte, daß der Kronprinz nicht da war.

Benedek wollte hier den Einmarsch in Breslau erkämpfen.

Die Preußen griffen an, Infanterie gegen die unzählbaren österreichischen Kanonen. Die preußische Artillerie konnte nicht helfen, der Feind war zu ge-

schickt postiert; preußische Menschenleiber allein mußten es ausmachen.

Wenn man sah, wie Prinz Friedrich Carls 7. und 8. Division (die braven Magdeburger) wie Knäuel von den österreichischen Granaten hin und her gedrückt wurden, und wie diese Knäuel immer kleiner wurden, wie auch die andern vier Divisionen kein Terrain dauernd gewannen, wie aber auch keine wichen: da hätte man weinen mögen und auch jubeln.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, im April 1867.

Mit dem nunmehr stattgehabten Schluß des Reichstages fällt zugleich das mir übergebene Mandat in die Hände meiner Wähler zurück. Meinem Abschiedsworte füge ich das des Dantes hinzu für das mir wiederholt bewiesene Vertrauen.

Die aus der Verathung hervorgegangene und von den Bundes-Regierungen angenommene Verfassung liegt jetzt der Beurtheilung des Volkes vor, und wenn auch leider nicht alle Wünsche erfüllt wurden, so ist doch der größte Theil deutscher Nation zu Schutz und Trost vereint unter Preußens kräftiger Führung.

Den Gesichtspunkten, wie ich sie den Wählern persönlich entwickelt, bin ich durch alle Abstimmungen treu geblieben. — Die Diätenfrage hat nicht die Majorität erhalten. — Während einer unerlässlichen Übergangsperiode, welche zur Befestigung der Militair-Einrichtungen des Bundes dienen soll, entzieht sich der Militair-Etat der Berathung des künftigen Reichstages bis 31. Dezember 1871, aber von da ab tritt auch dieser Theil des Budgets nach Art. 62 dieser Verfassung wieder in Kraft.

Nach strenger und gewissenhafter Prüfung habe ich um dieser beiden Punkte die Ablehnung der Verfassung nicht über mich gewinnen können, sondern habe derselben schließlich meine Zustimmung gegeben, im Hinblick des so lange angestrebten, endlich erreichten Ziels: der Wiedervereinigung Deutschlands, da nach der des Nordens der Süden die Brüderhand uns bald reichen wird, wodurch die Gesamtheit unseres großen Vaterlandes allen Stürmen trotzen kann.

Und so möge denn der künftige Reichstag mit der jetzt gewonnenen Einigung der deutschen Stämme auch die weiteren Freiheiten verbinden, welche die Völker zu allen Zeiten mächtig und glücklich gemacht haben.

Baron v. Baerst.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 9. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

soll die diesjährige Gras- und Weidenuzung auf nach-

benannten städtischen Grundstücken:

1) der Angerherren-Dienstwiese,

2) dem der Stadt überwiesenen Drittel des Kanal-

bettes,

3) dem diests des Kanals, links vor der Kanal-

brücke, belegenen Angerplatz No. 214, 215, 216, 217,

4) dem städtischen Turnplatz,

öffentliche meistbietend auf dem Rathause hier selbst verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 30. April 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß der Witwe U. M. Anna Charlotte, geb. Borchert, gehörige, auf der Brückenvorstadt belegene und im Hypothekenbuche Vol. VII, pag. 659, No. 83, verzeichnete Wohnhaus, nebst dahinter belegenen Garten, taxirt 1542 Thlr., soll in freiwilliger Subhastation am

Sonnabend den 11. Mai d. J.,

von Vormittags 12 Uhr ab,

an bester Gerichtsstelle, Zimmer No. 5 oben, vor dem Herrn Kreisrichter Meyer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Taxe und Verkaufsbedingungen sind im Bü-

reau III b. einzusehen.

Landsberg a. W., den 17. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Heute Abend 8% Uhr entschließt saniert nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, der Bahnhofer-Arbeiter Georg Michael, in einem Alter von 40 Jahren und 5 Monaten welches mit der Bitte um stillen Theilnahme tiefbetrübt anzeigt die hinterbliebene Witwe nebst 2 unmündigen Kindern.

Landsberg a. W., den 1. Mai 1867.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. Mai, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Mühlen-Straße No. 6, aus statt.

Am 3. d. M. starb unsere geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwitwete Frau Louise Wollenberg, geb. Reinicke.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 6. d. M., Vormittags 9 Uhr, statt.

Allen Deneu, insbesondere aber dem Herrn Prediger Göß, welche meiner innigst geliebten Frau Marie, geb. Pfeiffer, die letzte Ehre erwiesen und sie zu ihrer Ruhestätte begleitet haben, hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.

Landsberg a. W., den 3. Mai 1867.

Franz Lehmann.

Den herzlichsten Dank allen Deneu, welche meinen lieben Mann zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben.

Wittwe Dietrich.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntage Misericordias Domini.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superint. Strumpf. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe.

Nachmittag: Herr Archidiakonus Walther.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Nothnagel. Nach der Predigt Abendmahl.

Nachmittag: Herr Prediger Kubale.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

Geboren.

22. April. Dem Arbeitsm. Zimmermann ein Sohn.

22. . . Dem Schuhmacherstr. Krafft ein Sohn.

26. . . Dem Tischler Dümler eine Tochter.

27. . . Dem Klempnerstr. Harns ein Sohn.

1. Mai. Dem Schuhmacherstr. Fellmann 1 Sohn.

2. . . Dem Arbeitsmann Wippermann 1 Tochter.

2. . . Dem Kaufmann C. Lenz ein Sohn.

3. . . Dem Arbeitsmann Radile eine Tochter.

Gestorben.

27. April. Dem Schiffsg. Klepsch 1 E. 9 J. 2 M.

28. . . Der Arbeitsm. H. Dietrich, 43 J. 8 M. 13 E.

29. . . Dem Tischler A. Kojinsty 1 S. 5 M. 1 E.

29. . . Die Wwe. Lemke, 3. geb. Krummhauer zu

Bürgerwiesen, 64 J. 1 M. 11 E.

30. . . Die Ehef. des Drechslers Lehmann, M.

geb. Pfeiffer, 22 J. 7 M. 22 E.

1. Mai. Der Arbeitsm. G. Michalik, 41 J. 5 M. 19 E.

2. . . Dem Holzhändler Trotschke 1 S. 3 M.

3. . . Die Wwe. Wollenberg, M. L. geb. Reinicke,

74 J. 2 M. 24 E.

Bekanntmachung.

Die Heinersdorfer Straße von Schönhof bis zum

Laue'schen Hofe ist wegen Chausseierung derselben bis

auf Weiteres gesperrt.

Landsberg a. W., den 3. Mai 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In dem Concuse über das Vermögen des Han-

deleßmann Pincus Abrahamsohn hier ist der

Kaufmann S. Gränkel hierzulande zum definitiven

Verwalter der Masse ernannt worden.

Landsberg a. W., den 27. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Concuse über den Nachlaß des zu Iglau

verstorbenen Müller-Gefellen Gustav Adolph

Heinrich aus Gralow ist der Justiz-Rath Burchardt hier zum definitiven Verwalter der Masse

bestellt worden.

Landsberg a. W., den 25. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Auction.

Die Auction des Jacobmann-

schen Manufactur- und Mode-

waaren-Lagers wird

heute Sonnabend,

von Vormitt. 9 Uhr ab,

fortgesetzt, und kommen auch

die Laden-Einrichtung, Schrei-

bepult, Kopir-Maschine, birkene

Möbel, Scheibenbüchse &c. vor.

Kleinort, Auct.-Commiss.

Auction.

Donnerstag den 9. Mai d. J.,

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

sollen Brückenstraße No. 11, bei Herrn Alth,

wegen Geschäfts-Aufgabe moderne Strohähute,

Taffethüte, Filzhüte, Tüllgarnituren, breite

Taffetbänder, Sammetbänder, Federn, Netze,

echte Sammte, Taffete, Blumen, verschiedene

Kurzwaaren, 2 große Ladenpindie mit Glas-

scheiben, ein Ladentisch, ein Mahagoni-Sophatisch,

einige andere Tische, eine Wiege, eine broncene

Stunduhr, welche acht Tage geht, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Für Bauunternehmer!

Eisenbahnschienen,

in allen Höhen und Längen geschlagen, sowie

Träger zu Bauzwecken und Portland-Cement,

offerirt zu billigsten Preisen

D. Schweitzer

in Berlin, Neue Jacobsstraße 6.

Sommermützen, sowie Stepphüte,

für Herren und Knaben, neuester Fagon, empfiehle

ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publi-

cum bestens.

Adolph Quilitz,

Markt- und Poststrassen-Ecke.

NB. Auch nehme ich Pelz- und Wollsachen zur

Aufbewahrung in den Sommermonaten an.

Soeben erschien in Alfred Richter's Buchhandlung in Königsberg i. Pr.:

Bekanntnisse

einer alten Zigeunerin

Bewährte Deutungen der menschlichen Zustände und Lebensereignisse, Enthüllungen der Zukunft, Warnungen, sympathische Hauss- und Heilmittel, sowie Witterungs- und Baueruregeln. Herausgegeben von der 80jährigen Barbara von Sautase.

Preis 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorrätig in der Buchhandlung von

Volger & Klein.

Für Augenfranke

empfiehle ich meine vorzüglichsten Brillen, Loupen, Lorgnetten &c. Reparaturen und das Einschleifen von Gläsern wird sauber und schnell ausgeführt von

Rudolph Hohmann,

chirurg. Instrumentenmacher, Wollstraße 71.

Rüdersdorfer Steinfalk,

Montag und Dienstag aus dem Ofen, empfiehlt

Julius Friedrich.

Tannin - Balsam - Seife,

ein wirklich reelles Mittel zur Erlangung einer schönen, weißen, weichen und reinen Haut, empfiehlt a Stad 5 Sgr.

Dr. Oscar Zanke, Poststr. 3.

Berpachtung.

Meinen jetzt von dem Gutsbesitzer Herrn Glässner gepachteten Garten bin ich Willens am Sonntag den 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in einzelnen Parzellen, von 1 bis 5 Thlr. mit Obst und Landung, an Ort und Stelle zu verpachten.

Stellmachermeister Schulz,

Bergstraße No. 15.

Ein Rittergut,

dicht bei Bromberg, Areal 1100 Morgen, davon 70 Morgen Wiesen, 100 Morgen Schonung, Rest theils leichter Lupinen, theils sehr guter Acker, auch Weizenboden. Sehr gute Gebäude, comfortable Wohnhaus. Bedeutende Ziegelei. Vorzüglicher Garten. Reizende Lage. Milchwirtschaft. Gutes Inventarium. Preis 50000 Thlr. Anzahlung 15000 Thlr. Näheres durch

A. Mörsig in Kreuz.

Eine im besten Gange befindliche Gastwirtschaft, bestehend aus 4 Stuben, einem Saale, einem Laden, einer Regelbahn, zwei Ställen, 6 Morgen gutem Ackerlande und Wiesen, ist vortheilhaft zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten und zum 12. Juni d. J. zu beziehen. Das Grundstück liegt dicht an der Nege und ist Alles im guten baulichen Zustande. Auskunft giebt der

Commissionair W. Goll.

21 Haufen trockenes Klobenholz stehen in Pollychen auf der Ablage und hat selbst zu verkaufen

Albin Sturzbecker, Commissionair,

am Markt No. 9.

1000 Thaler werden auf ein Grundstück von 60

Morgen zur ersten Stelle zu leihen gesucht.

Gutes Radewiesenhen ist zu haben beim

Ackerbürger W. Müller,

Kubburgerstraße.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen bei

Carl Michaelis, Brückenstraße.

Als Puzmacherin in und außer dem Hause empfiehlt sich

Emilie Schwarz, Güstriner Straße 21.

Wegen Aufgabe meines Holzgeschäfts ersuche ich alle Dienstgen, welche noch Gelder für entnommenes Holz rückständig sind, solche innerhalb 14 Tage an mich zu berichtigen, widrigenfalls ich nach Ablauf dieses Termins die noch ausstehenden Forderungen auf gerichtlichem Wege einzuziehen lassen werde.

F. Knispel's Wwe.

Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er die Lütke'sche Bierhalle übernommen hat.

Zur Eröffnung

morgen Sonntag von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr

Nachmittags ab

Grosses Concert

der Freytag'schen Capelle.

Entree nach Belieben.

Fr. Schumacher,

Restaurateur.

Kalbsleber kaust wieder

Hentel, Gerbermeister.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Wir suchen einige tüchtige Brenner für unter unserer Oberleitung stehende Brennerei in Ruhland.

Gebr. Avenarius in Berlin,

Wilhelmstraße 57/58.

Einen Lehrling sucht

Dahms, Bäckermeister, Dammstraße 29.

Einen Lehrling sucht der

Schmiedemeister Hirsch.

Ein anständiges junges Mädchen, welches auch die Haushalt in der Wirtschaft zu unterstützen geheigt ist, wird für ein hiesiges Ladengeschäft zu Johann d. J. zu engagieren gesucht. Das Nähre ist auf persönliche Anfragen in der Exped. d. Bl.

Eine erfahrene Köchin wird nach außerhalb gesucht, und wird derselben ein gutes Lohn zugesichert.

Eine ältere, treue und zuverlässige Kinderfrau, evangelischen Glaubens, die sich entschließen würde, auf 3-4 Jahre mit nach Süd-Ruhland zu gehen, wird gesucht.

Freie Ein- und Rückreise, sowie gute Behandlung und gutes Gehalt werden zugesichert.

Nähre bei

Frau Höfer in Landsberg a. W.

Friedebergerstraße No. 15.

Vermietungen.

Ein Eck-Laden

am Markt, in der besten und frequentesten Geschäftsgegend Landsbergs belegen, ist für jährlich 150 Thlr. zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen. Falls es gewünscht wird, kann auch Wohnung dazu gegeben werden. Nähre in der Exped. d. Bl.

Eine Stube nebst Kammer ist zu Johann d. J. zu vermieten.

J. Senckpiel, Soldinerstraße No. 14.

Eine Oberstube mit Kammer ist zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen

Güstrinerstraße No. 20.

Provstie No. 3 ist in der 2. Etage eine Wohnung

zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Ein kleiner Laden

ist an der Markt-Ecke der Poststraße für 80 Thlr. jährlich zu vermieten und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Nähre in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinett, Kammer, Keller und Bodenraum, nebst einer geräumigen Werkstatt, ist sogleich zu vermieten und zum 1. Oktober d. J. zu beziehen. Das Nähre zu erfragen

Hinterstraße No. 2, unten.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen und einem kleineren Zimmer, sowie sämtlichem Zubehör ist sofort zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen

Mühlenplatz 4.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen

Güstrinerstraße No. 21.

Brückenstraße No. 12 ist ein Quartier, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Kabinett, Küche und sonstigem Zubehör, sogleich zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen.

Eine Stube nebst Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten bei

S. Sims, am Wall No. 3a.

Die 2. Etage und die Kellerwohnung nebst Zubehör, Wasserstraße No. 2, sind zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen. Nähre in der Exped. dieses Blattes.

Eine freundliche Wohnung, von 2 Stuben, Kabinett, Küche, Keller, Holzstall, Waschhaus und Trockenboden, sowie 2 Giebelstuben mit Kammern, sind für einen soliden Preis zu vermieten und entweder gleich oder zu Johann d. J. zu beziehen bei

Willnows.

Dasselbst wird eine gute Milchjäge zu kaufen gesucht.

Zwei Wohnungen sind zu vermieten und jederzeit zu beziehen

Richtstraße No. 69.

Große, Mittel- und kleine Quartiere sind zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen

Güstrinerstraße No. 2.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube und 2 Kammern, ist zu vermieten und zu Johann d. J. zu beziehen beim

Kürschnermeister Michaelis, Poststraße 11.

Eine Oberwohnung, bestehend aus

Liebig's Nahrung

für Kinder, Schwächliche und Genesende.
Ein künstlicher Ersatz der Muttermilch.
Bereitet durch **J. Knorsch** in Moers, Rheinpr.
Preis 7 1/2 Sgr. per Paquet.
Depots in allen grösseren Städten,
in Landsberg a. W. bei Herrn **Jul. Wolff**.
NB. Früher bei Herrn Apoth. J. Görke.

Prima weizene Stärke,
Strahlen-Stärke,
Patent-Stärke,
blau und weiß,
Kronen- und Victoria-Blau,
Ultramarin-Blau,
in Kugeln und Pulver,
Blauwasser,
empfiehlt
die Drogen-Handlung
von **Oscar Zanke**, Poststr. 3.

Glas- und Hydrolitwaaren.

Mein Lager oben genannter Artikel bietet eine reiche Auswahl in reizenden schönen Sachen, zu Geburtstags- und Hochzeitsgeschenken sich eignend. Die Preise sind aufs Billigste gestellt.

Um gütige Beachtung bittet

Carl Brose,

Woll- und Poststrahlen-Ecke No. 6.
Auch liefern ich in diesem Jahre zu Neubauten und Reparaturen alle Sorten Glas zu Fabrikpreisen und halte solches stets auf Lager. Das Einsehen für eine Scheibe bei Neubauten berechne ich mit 1 1/2 Sgr.

D. D.

Delikate weiche

Sahnen-Käse,
das Stück 2 1/2, 3 und 4 Sgr., empfiehlt
Gustav Bodihn.



Die heftigsten
Zahnschmerzen
beflecken augenblicklich unfehlbar die
berühmten
Tooth-Ache-Drops,
Verkauf in Originalläufen a 5 Sgr. in Landsberg a. W.
Adolph Prömmel.

Preis-Courant
der Mehl-Niederlage von
G. Klemke,
am Lindenplatz 7 (Zechowerstraße).
Weizenmehl No. I. der Ctr. 7 Thlr. 24 Sgr.
Roggemehl " I. " 5 " 10 "
II. " 5 " — "
III. " 3 " 28 "
Gemeinigt-Mehl (Haushäden) 4 " 14 "

Se schwieriger es in unserer Zeit dem Publikum gemacht wird, unter den zahlreich austaugenden Erzeugnissen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege das Richtige zu wählen, desto gröber ist die Verpflichtung eines Jeden, das wirklich Gute zur Kenntnis seiner Mitmenschen zu bringen. Und da nun gerade die jüngsten Witterungsverhältnisse so manche Unbehaglichkeiten im menschlichen Körper hervorbringen, können wir nicht umhin, nachstehend ein Attest über das **Danibitsche Brust-Gelee** (*), das sich bereits durch seine vorzülichen Eigenschaften einen Welt-ruß erworben hat, zu veröffentlichen:
Steinsfurth bei Sinsheim (Großherzogthum Baden), den 7. April 1867.

Herrn **A. F. Daubitz** in Berlin.
Die Glaschen Brust-Gelee mit dem Briebe haben wir richtig erhalten, und sind recht dankbar darüber, daß Sie denselben so bald gesandt haben.

Der schwere Husten und Atem ist schon bedeutend mildert geworden, und ist der Werth Ihres Gelees daher nicht hoch genug zu schätzen. Senden Sie bald wieder z. z. (folgt Bestellung.) Achtungsvoll **Georg Bäber**, Schuhmacherstr.

(*) Lager von den **Daubitschen Fabrikaten** halten die bekannten Niederlagen
H. Bernbeck in Landsberg a. W.,
Louisenstraße No. 18,
und **E. Handtke** in Biebrich.

Ein Mahagoni-Sofa ist zu verkaufen. Näheres
Schloßgraben No. 7 beim
Kapuzinerkloster
Kapuzinerstr. 12.

Per Paquet 4 Sgr.
oder 14 Kr.

Mit
königl.
kais. Mi-
nistrial-
Appro-
bation.



Gegen Hals und
Brustleiden Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der privilegierten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. R.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Hefterkeit, rheumatische und chronische Catarre, sowie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommenen Vereinfachung der vorzüglichsten den Respirations-Organen zuträglichen Kräutersäfte mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften, wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medallien prämiert. — Es befinden sich Depots dieser Spezialität in fast sämtlichen Städten des Continents. — Lager a. Paquet 4 Sgr. in **Landsberg a. W.** bei **Carl Klemm**, in **Cüstrin** bei **Hugo Berg**, in **Friedeberg** bei **J. Krüger's Wwe. & Co.**, in **Meseritz** bei **G. H. Schirmer**, in **Schwerin** in **G. H. Kohn's Buchhandlung**, in **Soldin** bei **Gustav Schmidt**.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz zur Erhaltung, Stärkung und Herstellung der Sehkraft.

Es wird unter obigem Namen eine Essenz von einem Buchhalter, der kurze Zeit in meinem Kaufmännischen Geschäfte conditionirte, in Dresden nachgeahmt und so in den Handel gebracht, daß deren Flaschen, Etiquette und Gebrauchsanweisungen, bei nicht genauer Ansicht, mit denen meiner echten Essenz übereinstimmen.

Ich erlaube mir im Interesse der Sache folgende Mittheilung zu machen:

Die nachgemachte Essenz hat nach der von mir vorgenommenen Untersuchung nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit der echten, wovon Jeder dadurch sich leicht überzeugen kann, wenn eine Mischung der Essenz mit Wasser erfolgt, indem die echte Essenz ein stark milchiges, angenehm riechendes, an die Augen gebrach, wohlthuendes Gefühl erzeugendes, die nachgemachte hingegen ein schwach milchiges, nach Husten riechendes, an die Augen gebrach, beßendes Waschwasser giebt.

Die echte Essenz wird in Flaschen verkauft, welche mit meinem Stempel im Glase und meinem Siegel auf dem Kork versehen sind, der in jeder Ecke des Etiquetts befindliche Adler enthält meine Firma: Apotheke zu Aken, F. G. Geiß, ebenso ist am Fuße des Etiquetts „F. G. Geiß in Aken an der Elbe“ zu lesen. Die Gebrauchsanweisung ist ebenfalls mit dem Etiquett-Adler, sowie meinem Faesimile versehen. An der unechten Essenz fehlen diese eben bezeichneten Merkmale, weshalb es bei einiger Vorsicht beim Kauf leicht ist, die echte Essenz von der nachgemachten zu unterscheiden, um sich vor Verachttheiligung zu schützen.

Hierbei erlaube ich mir noch zu bemerken, daß die nun bereits seit 26 Jahren von mir bereitete Dr. Romershausen'sche Augen-Essenz, zu deren Ausfertigung und Betriebe Herr Dr. Romershausen nur mich allein autorisiert hat, nach wie vor die ganze Flasche a 1 Thlr. die Kleinere a 20 Sgr. durch meine Offizin, sowie von den bekannten Commissionslager in **Landsberg a. W.** bei Herrn Apotheker **J. Görke** bezogen werden kann.

Aken a. d. Elbe, im April 1867.

Dr. F. G. Geiss, Apothekenbesitzer.

Mäuscher-Lachs,
in frischer Sendung, empfiehlt **Jul. Wolff.**

Eau de Javelle,
Fleckwasser zur Wäsche,
crystallirte Soda,
calcinierte Soda,
Seifenstein,
Chloralkal.
Pottasche,
empfiehlt
die Drogen-Handlung
von **Oscar Zanke**, Poststr. 3.

Maitrank,
von frischen Kräutern, stets vorrätig bei
Gustav Bodihn,
gegenüber der Hauptwache.

Nur 3 Thlr. Pr. Ctr.

kostet ein halbes, 6 Thlr. ein ganzes Original-Loose, (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantierten großen

Staats-Gewinn-Verloosung,
deren Ziehung am 15. und 16. Mai d. J. stattfindet, und worin nur Gewinne gezogen werden und zwar zum Betrage von

2,222,600 Ctr. M.

Darunter Haupttreffer:

225,000, 125,000, 100,000,
50,000, 30,000, 20,000, 2 a
15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000,
2 a 8,000, 3 a 6,000, 3 a 5,000,
4 a 4,000, 10 a 3,000, 60 a 2,000,
6 a 1,500, 4 a 1,200, 106 a 1,000,
106 a 500, 300, 200 Ctr. M. sc.

Frankte Aufträge, von Rittern begleitet oder mittelst Postvorwurf, selbst nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt, und sende die amtlichen Listen sowie Gewinnzettel sofort nach der Ziehung zu.

Man wende sich direct an

A. Goldfarb,
Staatssecken-Handlung in Hamburg.

Eine Schuh-Brücke (Suhler Fabrik) ist zu verkaufen bei **Wittwe Bänig**, Eisenbahnstr. 5.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen
Wasserstrasse No. 12.

Gegen Hals und Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!

Gegen Hals und
Brustleiden

Vor
Fälschun-
gen wird
gewarnt!